**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 85 (1959)

**Heft:** 42

Werbung

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 24.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch







also diese Frage sollten Fachleute entscheiden. Um der Platte einen reißenden Absatz zu sichern, habe ich ein Spezialverfahren entwickelt (Patent angemeldet). Man schreibt dem Wunschkonzertonkel des Radios, eine Platte habe einem einen unauslöschlichen Eindruck hinterlassen. (Ich brauche wohl nicht einmal dem blutigsten Anfänger zu erklären, daß man selbstverständlich seine eigene Platte nennt.) Man läßt es aber nicht bei einer einzigen Karte bewenden, sondern man überschwemmt den Wunschkonzertonkel mit Postkarten, bei denen man nur die Unterschrift ändert. Als Unterschrift wählen Sie beliebige Phantasienamen, nur, wenn ich bitten darf, den meinen nicht.

## Das Menuett

Es war an einem lauen Sommerabend. Ein Abend, wie er uns in den letzten Jahren nur selten geschenkt war. Ein wolkenloser Himmel wölbte sich über dem Land und noch im Untergehen vergoldeten die letzten Sonnenstrahlen die nahen Bergspitzen.

Von allen Seiten strömte das Volk hinaus ins Grüne, zum Sommernachtsfest. Mit begehrlichen Blicken folgten die Männer den jungen Frauen, die in duftigen, weitschwingenden Kleidern den ersten Klängen einer Musikkapelle zustrebten.

Fröhlich, wie junge Lämmer, hüpften Kinder unter den wachsamen Augen ihrer Mütter auf der Wiese herum.

Zu den Klängen eines Mozart-Menuetts trippelten puppenzarte Rokoko-Damen in pastellfarbenen Reifröcken auf den hell erleuchteten Platz, galant begleitet von ihren Partnern. In roten und blauen Fräcken, schwarzen Schnallenschuhen, weißen Socken und Perücken, den schwarzen Dreispitz unter dem Arm, schritten sie würdig einher, sichtlich bemüht, ihre Schritte denen der Damen anzupassen.



Mit einem zierlichen Knicks begannen sie zu tanzen, drehten sich hin und drehten sich her, verneigten sich mit einem schüchternen Lächeln und begannen das kokette Spiel von neuem.

Wir reckten unsere Hälse, um möglichst viel von dem amüsanten Schauspiel zu erhaschen, bis uns eine schimpfende Männerstimme jäh aus unserer Versunkenheit riß.

«Ach diese heutige Jugend! Das ist doch die Höhe, nichts ist ihnen heilig. Schau dir das einmal an, da tanzen sie einen Rock'n Roll zu diesen zarten Mozartklängen.»

Wir schauten uns um. Im Schatten einer Riesentanne tanzten junge Leute, barfuß, die Mädchen in billigen Pullovern und bunten Röcken, die Burschen in hellen Leibchen oder bedruckten Hemden, die über den engen Blue-Jeans flatterten.

Sie verrenkten ihre Glieder, schoben ihre Tänzerinnen von sich, um sie mit einem heftigen Ruck wieder an sich zu ziehen, wirbelten sie durch die Luft, beugten sie über das Knie und stellten sie wieder auf den Boden.

Wir konnten uns eines Lächelns über diese Gymnastik nicht erwehren.

Doch ihre Gesichter blieben ernst. Mit strengen Mienen, die Umwelt ganz vergessend, gaben sie sich dem neuen Tanze hin. Ihre Bewegungen waren eckig, hart, gefühllos, wie vieles unserer Zeit.

